

Mitteldeutsche Nationalzeitung



Einzelpreis 15 Pf.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit höchstens 2 Beilagen. „Ratgeber“ u. „Welt“ — Ergänzungsblätter bei Sonderanfertigung des „Welt“-Beilages. Derzeit können nicht bestellbar werden. Dienstag, 25. April 1933 Verlag, Schriftleitung, Abonnement- und Einzelpreispflicht u. Anzeigenpreise, heraus diese Seite 6 unter dem Impressum. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rücksicht werden nicht zurückgeschickt. Nummer 96

Uebertritt der DNVP. zur NSDAP. in Braunschweig

Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Washington geplant

Landesverband Braunschweig der DNVP. praktisch aufgelöst

Arbeit des Vorstandes zur NSDAP. übergeben.
Braunschweig, 25. April. Nachdem der Landesverband Braunschweig der DNVP. am Montag Nachmittag eine mehrstündige Sitzung des Vorstandes des Landesverbandes in Braunschweig hielt. Eine große Mehrheit beschloß, zur NSDAP. überzutreten.

In diesem Uebertritt teilte die Gesamtheit des Braunschweiger DNVP. Vorstandes mit, daß die

„Nach dem Uebertritt der weitaus überwiegenden Mehrheit des Vorstandes des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. zum NSDAP. überzutreten ist der Landesverband praktisch aufgelöst. Dies wird seine Bestätigung noch haben, wenn im Anschluß an den Schritt der verantwortlichen Führer nacheinander die einzelnen Mitglieder ihren Anschluß an die große Freiheitsbewegung Deutschlands finden werden. Gleichfalls überzutreten ist der Landesverband für die Provinz Hannover. Der Landesverband für die Provinz Westfalen ist ebenfalls der NSDAP. beigetreten. Nachdem die Abgeordneten des Kampfbundes Schwarz-weiß-rot im Einverständnis mit der Braunschweiger Bevölkerung Bedingung getragen haben, wird der Landtag von 33 Nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten bestehen.

Er ist damit die erste deutsche Landesvertretung, in der es nur noch Nationalsozialisten gibt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle sonstigen Vertreter des Kampfbundes Schwarz-weiß-rot in Stadt, Kreis und Gemeindevertretungen dem Beispiel ihrer politischen Landesführer folgen und ebenfalls in die NSDAP. eintreten werden, so daß die politische Einigung unter der Führung Adolf Hitlers im Bereiche des Landes Braunschweig als vollzogen angesehen werden kann.“

Die Mitglieder des Vorstandes des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. haben sich ihrem Uebertritt u. a. folgende Erklärung abgeben:
„Ein Kampfkampf zwischen solchen Feinden zutretenden Organisationen, während die Herzen ihrer Mitglieder von der gleichen nationalen Einsicht erfüllt sind, ist angebracht. Die überaus ersten außerpolitischen Lage Deutschlands für uns unerträglich. Die Stunde aber gebietet Einheit der Führung und deshalb die Einmündung des deutschen nationalen Kampfbundes in das große und kurze Reich des rühmlichen und erfolgreichen Nationalsozialismus. Unsere Freunde in Stadt und Land, die sich heute unserm Schritt noch nicht anschließen können, werden bei der Entwicklung, wie wir sie sehen, unserm Schritt noch nicht anschließen können, werden bei der Entwicklung, wie wir sie sehen, unserm Schritt noch nicht anschließen können, werden bei der Entwicklung, wie wir sie sehen, unserm Schritt noch nicht anschließen können.“

Sachverständigen, 25. April. Die Mitglieder der Landesorganisation der DNVP. in Braunschweig, Dr. Beder, Braun und Kahl, sind zur NSDAP. übergetreten.

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erklärt. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit ihren Schöpfern und Trägern eine unerschütterliche und schicksalgebende ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Befreiung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich

über Faust und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums

verklärt und geklärt durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar völkischen und arbeitfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die futurdrohende Gefahr des Bolschewismus geführt.

Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte.

Die Schranken von Klassenhaß und Standeshölle wurden niedergebissen, auf das Volk wieder zum Volk zurückgeführt.

Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur

das deutsche Arbeiterium zum sozialen Frieden

zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Wo eheem marxistische Diktaturen existierten, da werden wir uns nun zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinenengewehre der roten Weltbeglückter knurrten, da wollen wir die nationalen Frieden der Stände die Bretter schlagen. Wo früher der Geist eines über Materialismus triumphierte, da wollen wir, fesseln auf das ewige Reich unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Wohl in einem neuen, glänzenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einzigen Deutschland vor unserm Volk und vor der ganzen Welt bekunden.

Chret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unauflösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Stube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewähren werden, daß

die Nation und ihre Zukunft über alles

geht, und daß jeder an seinem Platz das gibt, was er dem Vaterland und damit dem allgemeinen Heil zu geben bereit ist.

In gemauerten nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volk zusammen diesen Festtag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Mäher still und ruhen die Maschinen.

Deutschland ehrt die Arbeit, Männer und Frauen!

Wir rufen Euch in Stadt und Land! Deutsche Jugend!

An Dich vor allem geht unser Appell!

Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen stehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen! Bekränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches! An allen Laß- und Personenausgängen sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern! Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt sind.

Auf den Fabriktürmen und Wirtshäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt. Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Katenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in feierlichem Grün erblehen!

Die Verkehrsmitel tragen Fahnenhonneur! Wir sind ein Volk, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände! Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein! Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Ein zweifelhafter Petroleumfrieden

Dr. Tr. Als gegen Ende des vorigen Jahres der aufsehenerregende Streit zwischen England und Persien um die Konzession für die Anglo-Persian Oil Co. ausgebrochen war, hatte man geglaubt, daß sich hieraus schwerwiegende internationale Verbindungen ergeben würden. Bekanntlich war der unrichtige Konfliktvertrag von den Persern unter Verführung westlicher juristischer Gründe gekündigt worden, obwohl er erst 1901 abgeschlossen und eine Kündigungsmöglichkeit nicht vorsah. Dieser Schritt Riza Kachans, des Schahs von Persien, war die Folge des Erwachens des persischen Nationalismus nach dem Siege und der wachsenden Unzufriedenheit über die durch die Vereinigung der Ölproduktion hervorgerufenen Einnahmeverminderung aus der Konzession. Wie der „Daily Herald“ zu melden weiß, ist nunmehr zwischen der persischen Regierung und dem Präsidenten der Anglo-Persian Oil-Gesellschaft

Heute Reichskabinett

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 25. April. Das Reichskabinett tritt heute Vormittag unter dem Vorsitz des Kanzlers zu einer Sitzung zusammen. Vor der Sitzung findet eine Geschäftsbesprechung statt, in der Fragen der Arbeitslosenhilfe beraten werden. In der Kabinettsitzung, die sich an die Geschäftsbesprechung anschließt, dürfte zunächst die politische Lage erörtert werden. Ministerpräsident Brüning wird über die Verhandlungen in Rom Bericht erstatten. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett in seiner heutigen Sitzung die Sonnenabend zurückgekehrten Entwürfe überabschließen wird. Dazu gehören in erster Linie das von uns schon angeführte Gesetz über die Neuordnung des Budgets an deutschen Hochschulen, das Gesetz über die Neuordnung der Gewerkschaften der Schlichtungsämter, das Gesetz zur Bekämpfung der Schädlinge in der Landwirtschaft und das Gesetz über die Neuordnung des Beamtenverhältnisses.

Die vorläufige Vereinbarung zustande gekommen, der eine endgültige Regelung folgen soll.

Dieses abzuschließende Abkommen sieht eine Erhöhung des Gewinnanteils der persischen Regierung an der letzten Konzession von 10 auf 20 % vor. Außerdem soll Persien 20 % der Gewinne der Konzession erhalten. Wenn man bedenkt, daß der Ertrag für die persische Regierung bereits 1931 infolge der Drohung der Deelerzeugung nur noch 24 Mill. M. betrug, und ferner berücksichtigt, daß diese Einnahmequelle für Persien Finanzien außerordentliche Bedeutung besitzt, so wird man doch mit Recht begreifen dürfen, daß die Erhöhung der Gewinnbeteiligung ein festes Grundbedingung, den der König Persien bei der Vergebung seines Monarchats herauszufinden hat, nicht in Erfüllung gegangen ist.

Fleischer-Zwangs-Jmung Halle

Im Restaurant „St. Nicolaus“ fand die diesjährige Delegiertenversammlung statt, die überaus stark besucht war. Der Vorstandlich war geschmückt durch die Jmungsblase, Beistützer und Jmungsplakate; hinter dem Vorstandlich standen die Jmungsblase und die beiden Hahnenfedern des Reiches. Anfolge der gefällig vorgeschriebenen Gleichschaltung hatte der bisherige Vorstand seine Vertreter zur Verfügung gestellt und war in der außerordentlichen Generalversammlung am 13. April eine Kennzahl des Vorstandes erfolgt. Bei dieser Wahl ging als Obermeister der bereits seit dem Jahre 1920 dem Vorstand angehörende Kollege Alfred Koch hervor.

Obermeister Koch eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere die erschienenen Ehrenmitglieder, Stadtschulrat Dr. Schröder und den kommissarischen Handwerkskammer-Präsidenten, Obermeister Schiller, sowie die Ehrenmitglieder und den Gefangenen und führte etwa folgendes aus:

Am 30. Januar 1933 hat sich in Deutschland ein Umsturz vollzogen, wie er in der Geschichte wohl einzigartig dasteht. Das neue Deutschland ist entstanden. Das, was wir in den letzten Jahren beknüpft haben, ist beseitigt worden. Dem gerade wir, die wir wohl unter den vertriebenen Nachkriegsgenerationen am meisten mit zu leiden hatten, können durch die bis jetzt schon getroffenen Maßnahmen den neuen Reichsregierung erleichtert in die Zukunft sehen.

Der Gefangenen der Fleischer-Jmung brachte unter Leitung seines Vorsitzenden Hermann Schäfers eine eindrucksvolle Rede zum Vortrag, die reichen Beifall fand. Sodann ging Obermeister Koch zur Tagesordnung über und gab die Ergebnisse der diesjährigen Geleitenprüfung bekannt. Er teilte mit, daß sich 24 Beleglinge der praktischen als auch theoretischen Prüfung unterzogen hätten und das Ergebnis allgemein

als gut zu bezeichnen wäre. Er erwähnte die jungen Gesellen zu weiterer treuer Pflichterfüllung, dem Gewerbe weiterhin die Treue zu halten.

Hierauf ergriff Stadtschulrat Dr. Schröder das Wort, dankte dem Obermeister für die Einladung und gab seiner Freude über das Zusammengehen der Jmung mit der gewerblichen Berufsschule Ausdruck. Den „Junggesellen“ widmete er herzliche Worte zum Geleit für ihren ferneren Lebensweg. Einem Junggeleiten überreichte er eine Kränze und zwar fünf Kränze. Zum Schluss wünschte er allen viel Glück für ihr weiteres Fortkommen.

Anschließend ergriff der Obermeister Man gold das Wort und erwähnte die jungen Gesellen, die heutige Stunde nicht zu vergehen und dem Eltern und Weiterbau die Dankbarkeit zu bezeugen. Dann stellte Frau Prüfungsausschreiberin Heinrich vier weibliche Beleglinge vor, die ihre Belegzeit beendet hatten. Frau Heinrich erläuterte den Prüfungsergebnis und gab das Ergebnis mit durchschnittlich „gut“ bekannt.

Am weiteren Punkt der Tagesordnung gedachte der Obermeister der beiden im letzten Vierteljahr verstorbenen Kollegen Otto Kießling und Richard Guntewald, zu deren Ehren sich die Kollegen von ihren Plätzen erhoben.

Es wurden dann die Ehrungen an Mitglieder und Angestellten vorgenommen. Der Versammlung wurde durch den Obermeister ein Vorstandbescheid bekanntgegeben, den bisherigen 33 Jahre dem alten Vorstand angehörten; Obermeister August Mangold zum Ehrenobermeister zu ernennen. Nachdem hierzu der kommissarische Handwerkskammerpräsident, Obermeister Schiller, gesprochen hatte, wurde dieser Vorschlag von der Versammlung angenommen. Ehrenobermeister Mangold sprach seinen Dank für die Ehrung aus.

Des weiteren wurde das langjährige frühere Vorstandsmittglied Robert Hoffmann, welcher in der Vorkriegszeit lange Jahre Leiter der Krankenliste war, zum Ehrenmitglied ernannt. Folgende Kollegen konnten auf eine würdige Zugehörigkeit zu unserer Jmung zurückblicken: Willi Kiermann, Otto Wubm, Karl Friedmann, Wilhelm Kersten, Fritz Kersten, Julius Klostermann, Otto Larkat, Richard Trömel und Otto Ilbrich. Der Obermeister überreichte ihnen die silberne Ehrennadel der Jmung. Diefelbe Ehrung wurde auch der Witwe des verstorbenen Kollegen Richard Jeßing mit dem Wunsche, dieselbe in treuen Andenken ihres Gatten zu tragen, erteilt. Ferner wurden folgende Angestellte für langjährige treue Dienste durch Ueberreicherung eines traurigen Ereignisses geehrt: Otto Jucht beim Kollegen Otto Köhler (in aro); Robert Kersten beim Kollegen Max Weder; Fritz Schlotte beim Kollegen Richard Trömel; Ludwig Kogrofe beim Kollegen Reinhold Kerstedt; Erich Volke beim Kollegen Wilhelm Louis Ende; Willi Freiberg beim Kollegen Job. Nießmann; Fritz Empp Parlung beim Kollegen Rich. Trömel; Fritz Gertrud Wiegand beim Kollegen Otto Köhler II.

Obermeister Koch widmete zum dem ausgedehnten Jmungsmitglied herliche Ausgesandte und stellte den neuen Vorstand der Jmung vor, welcher sich wie folgt zusammensetzt: Obermeister Alfred Koch, stellv. Obermeister Otto Willms, Kassierer Franz Engemann und Rudolf Köhler, Schriftführer Fritz Kolb und Herbert Jeßing, als Beistützer Rich. Wendel, Gustav Müller jun., Martin Gedau und Max Weder.

Des weitern gab der Obermeister Bericht über die am 17. d. M. stattgefundene erste Vorstandssitzung. Er führte aus, daß aus Sparmaßnahmerückgründen eine Umstellung des Büros stattfindet, daß sämtliche Abteilungen getrennt und in eigene Regie gestellt werden und gab einen Bericht des

Büchereisitors, der auf Grund der Umstellung die Kasse und Bücher einer Prüfung unterzogen hatte, zur Kenntnis. Es wurde festgestellt, daß alle gebuchten Ausgaben richtig und im Interesse der Jmung mit Genauigkeit des Rechnungswesens beachtet noch eine Probe in der u. a. Rechnungsbücher 1931 nochmals über Ziel und Zweck des Stammbundes sprach. Mit einem Schlußwort des Obermeisters und einem kräftigen „Stampf Heil“ des hiesigen Obermeisters Willms wurde die Versammlung geschlossen.

Gr. Hausbesitzerversammlung

Am Mittwoch, dem 26. April, findet abends 8.30 Uhr eine große Hausbesitzerversammlung im Spielcasino des Wintergartens statt. Die Tagesordnung ist außerordentlich wichtig. Zunächst wird die fünfjährige Stellung des Hausbesitzers unter besonderer Berücksichtigung der Kommunalverwaltung behandelt werden. Dann spricht Rechtsanwalt Dr. Starke über das Wohnungsmangelgesetz. Schließlich soll eine Mißsprache über die Beteiligung des Hausbesitzers am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, erfolgen. (Siehe heutige Ausgabe)

Das V. Einfonte-Konzert des verstärkten Stadttheater-Orchesters findet am morgigen Mittwoch 20 Uhr unter Leitung von Johannes Schüler statt. Als Solistin wurde Meta Hagedorn (Soprano) verpflichtet. Zur Auf-führung kommt: Mozart: Jupiter-Symphonie; Beethoven: 2. Klavier-Konzert; Händel: Schwert-Tanz; Wanderer-Rhapsodie und Aegere Serenade op. 85.

Die hiesige Kassenkassa in der Saalstraße 10/11 findet wieder morgen, Mittwoch, Nachmittag statt. Konzert unter Leitung von Hans Reichmann. Donnerstag trifft sich jung und alt zum Tanz und Tanzabend. Am Sonntag, dem 30. April, ist 8.30 Uhr nachmittags ein großes Konzert der G.A. Standarte 83.

WEDDYPONICKE

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte,
auch einige wenig genährte
Halle (S.), Leipziger Str. 23
Achtung!
Tannengrün u. Birkenreisig
am 1. Mai verkauft preiswert,
große Tannenbäume, Bestellung
nimmt entgegen
Hr. Otto Jähner, Leipziger Str. 22

Ein großer
Transport
hochtragender
u. neuwertiger
Rübe u. Särfen
schieben preiswert bei mir zum Verkauf
R. Zimmermann
Königsplatz 62 * Fernruf 33712
Kauf!
bei unseren Inserenten!

Kein
Deutscher
kauft beim
Juden!
Stein macht
die Preise klein
Schweden
von 28 Mark an
Schlange .. ab 28 Pf.
Mantel .. ab 20 Pf.
Schuhe .. ab 20 Pf.
Doppel-Gürtel 2,20 Pf.
Bett .. ab 20 Pf.
Center .. ab 20 Pf.
Fahrrad-Stein
Geißstraße 48
und Geißstraße 7, Hof.

Vogelbauer
billigst, größte Auswahl am Platze
Vogelfutter
prima doppelt handgereinigt
Max Krug
Markt 16
Samenhandlung

Ehzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
jeder Art, sehr preiswert, in großer
Auswahl
G. Schable
Große Mäntelstr. 28 (am Markt)

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Überschriftswort 15 Pf.
Chiffregebühr bei Abholung 15 Pf., bei Zustellung 30 Pf.

Stellen-Gesuche
Nationalität
Mädchen
23 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, Lohnstellen unter 2.710 an die W.P.Z. 4, Geißstraße 47

Autojahre
erlernen Sie schnell und sicher bei
Max Gschäblich, Unterstraße 3.
I. Nationalität

Salonorchester
(Bläser) empfängt Sie den gef. Preisgruppen des Orchesters. Besten einen Familien für Festlichkeiten aller Art. Musikanten: Orchester-Ordnung, Besetzung, langjährige Exp., keine andere beizubehalten. Besetzung nach Wunsch.
Geht. Auflegen arbeiten an die Dreipuppenleitung Kolonnen, Herdabgegr. 5.
1. Mai noch frei!

Landwirt,
Nationalität, 28 Jähr., verheiratet, sucht Bestenbeschäftigung als Hauswirtschaftler, Schmelzer oder Betriebsführer. Jährl. unter 2.400 an die W.P.Z. 4, Geißstr. 47.

Vermietungen
Wohnstätten möbliertes
Zimmer
hebrarier Eingang, 20 Wk., sofort zu verm. Gempt, Dora 21

Zimmer
mit elektr. Licht, Schreibtisch, sofort zu vermieten. Abholstraße 12 hat. I.

Miet-Gesuche
Verleiherer Beamter der Hochberichtsamt
„Schwarzer Hufar“
genommen, sucht in Halle Wohnung als Hausmann in Privat oder Mietshaus. Jährl. unter 2.400 an die W.P.Z. 4, Geißstraße 47

Verkäufe
Brickens
Willy durch Helsenberg, Leipziger Straße 18
Fernruf 34802.
Damen- und Herren-
Ballonrad
neu, billig zu verkaufen. Hg. Geiser, Gutfahrt-Bergstr.-Straße 911.
Gleiserstraße
PAW
20 Wk., sehr bequem, nehm gutes Herren-Zentrum mit in Wohnung, Aufschichten u. 2.400 an die W.P.Z. 4, Geißstr. 47.

Kochjoven
Kochherd und Stubenofen, gebraucht, billig zu verkaufen. H. Welfe, Kugelfuhrstraße 18.

Inseriert in der „M.Z.“

Wenn die Bäume blühen

sind die fetten Sommer-Schweizerkäse am wohlgeschmeckendsten; ich bringe jetzt einen sehr großen Posten dieser delikaten Emmentaler, weil sie ein längeres Lagern nicht vertragen, zu diesem ungewöhnlich billigen Preis zum Verkauf

ein Pfund **80** Pf.

BUTTER KRAUSE

National-Wirtschaft

Der Karstadt-Konzern „janiert“!

Ein Musterbeispiel jüdischer FinanzierungsKunst

Der vormals jüdische, jetzt aber christlich getaupte Warenhauskonzern H. D. D. Karstadt hat nimmer seine Reorganisationspläne vorgelegt. Diese sind in mehrfacher Hinsicht außerordentlich aufschlußreich. Zunächst zeigt sich, daß der Konzern hauptsächlich mit Bankkrediten und Darlehen aus anderen Quellen hochgepöppelt worden ist. Die Banken haben allein 60 Millionen Mark im Konzern liehen. Außerdem ist die Hauptbank mit noch 11 Millionen Mark an der Kasse beteiligt. Langfristige Verbindlichkeiten sind mit 24 Millionen Mark angegeben, wobei aus hierzu noch ein Teil auf die Banken entfallen dürfte. Amerikanische Dollardarlehen betragen rund 30 Millionen Mark, und außerdem sind noch 25 Millionen Mark an Hypotheken vorhanden. Nicht mitgerechnet sind dabei 11 Millionen Mark Wechselschulden und 18 Millionen Mark Schulden in laufender Rechnung. Die Angestellten haben Ansprüche auf 275 Millionen Mark Guthaben, die sie gutgläubig bei der Firma eingezahlt haben, und außerdem auf 5,88 Millionen Mark Pensionsansprüche. Das ergibt

insgesamt Schulden von fast 200 Millionen Mark

Dem stehen so gut wie keine freien Mittel gegenüber. Kasse und Bankguthaben betragen um 2 Millionen und Schuldner rd. 8 Millionen Mark. Die Warenbestände in Höhe von 82 Millionen Mark sind restlos verpfändet, im übrigen sind noch langfristige Forderungen von über 30 Millionen Wert im Verzuge von 8 Millionen und Beteiligungen von 8 Millionen Mark vorhanden. Im besten Falle sind also aus diesen 21 Millionen Mark, also noch nicht 10 v. H. der Verbindlichkeiten, verfügbar. Um überhaupt Bilanzierung zu können, werden die Grundstücke und Gebäude mit der Pfandpfandsumme von rund 80 Millionen Mark bewertet. Trotzdem bleibt, wie man sieht, für die Aktionäre nichts mehr übrig.

Der sogenannte Reorganisationsplan sieht entsprechend aus. Die amerikanischen Gläubiger erhalten 75 v. H. auf ihre Forderungen und treten mit ihren restlichen Ansprüchen zurück. Falls noch einmal bei Karstadt wieder Gewinne erzielt werden sollten, werden diese zu ihrer Verdrängung verwendet. Ebenso werden die Hypothekengläubiger behandelt. Die Banken wollen die Fülle ihrer Forderungen in neu auszugeben den Karstadt-Aktien anlegen, bleiben also mit dem Rest von 25 Millionen Gläubiger bei Karstadt und werden aus dem nach den Leistungen an die Dollar- und Hypothekengläubiger etwa noch verbleibenden Gewinnrest befristet. Und erst, wenn das alles erledigt ist, werden die Zahlungen für die Minoritäten der Dollaraktionäre vorgenommen, während mit dem Rest die Dividendenansprüche der Aktionäre befristet werden sollen.

Hieraus erkennt man schon, daß die ganze Sanierung in Wirklichkeit mit einer Sanierung nicht das Geringste zu schaffen hat. Der ganze Plan ist darauf abgesehen, den wahren Stand bei Karstadt zu verschleiern und die Gläubiger hinsichtlich der verschiedenen Klassen zu Mittel zur Fortführung des Geschäftes fast überhaupt nicht vorhanden, und eine solche ist nur denkbar, wenn das Unternehmen weiter Lieferantenkredite erhält, bei denen die Lieferantenforderungen aber absolut in der Luft hängen. Trotz des christlichen Mäntelchens, das sich die Gesellschaft umgibt, hat

die Sanierung ein Musterbeispiel für jüdische FinanzierungsKunststücke.

Die Aktionäre gehen praktisch völlig leer aus. Sie haben ihr gesamtes Kapital verloren, während das jüdische Bankhaus Warburg in Genuß und die übrigen mehr oder minder deutschen Banken sich rechtzeitig von ihrem Aktienbesitz trennten und auch bei der jetzigen Sanierung es verstanden haben, ihre Ansprüche für den Fall eines etwaigen Konkurses bei Karstadt weiter in voller Höhe aufrecht zu erhalten. Wie man sieht, geht jeder, der sich mit Juden einläßt, daran zugrunde.

Sonstigen ist es besonders interessant, daß der Reorganisationsbericht darauf hinweist, daß die früheren Vorstandsmitglieder der Rudolph Karstadt & Co. 26 Millionen Mark den Gesellschaftskassen entnommen haben, was nun schamhaft als Kredit bezeichnet wird. Wovon ist natürlich fast alles verloren. Uns scheint, daß die Staatsanwaltschaft sich einmal gründlich mit den Vorgängen bei Karstadt beschäftigen sollte.

Davon dürfen auch sentimentale Erwägungen nicht abhalten. Scheinbar besüßelten die Direktoren des Reorganisationsplanes aber auf geschickliche Erwidlungen bei den maßgebenden Stellen und betonen deshalb

geheimlich, daß der Akzeptbankkredit, also ein verkappter Kreditbrief, jetzt erhalten bleibe und daß die Angelegenheit geklärt werden und eben so die Lieferanten gläubiger.

Ein Unternehmen, das aber mit derartigen Methoden groß gemacht wurde, hat nach unterm Vorführen nicht die geringste Existenzberechtigung mehr, und man sollte alles tun, um es so schnell wie möglich vor den Konkursrichter zu bringen, damit nicht noch neue Lieferanten unglücklich gemacht und weitere mittelständliche Existenzen schädigt werden. Gibt der Reorganisationsbericht doch selbst zu, daß durch eine wohnsinnige Grund-

Deutschlandkasse

Abschluß für 1932 - Vereinseitigung in der Spitze des Genossenschaftswesens erwünscht

Das Institut, das 1923 nach der bereits früher erfolgten Kapitalmäßigen Verteilung des Reiches und Ausdehnung seines Geschäftsbereiches auf das ganze Reich als geteilt in eine Anzahl des Reiches umgeändert wurde und entsprechend seinem alten Namen Reichliche Genossenschaftskasse (Reichgenossenschaft) abänderte, legt jetzt seinen ersten Abschluß nach Durchführung seiner Neugliederung vor. Das Institut, jetzt kurz Deutschlandkasse genannt, weist in seinem Bericht, der der Generalversammlung, die voraussichtlich im Laufe des Mai stattfinden wird, vorgelegt werden soll, einen wiederum voranzutragenden Reingewinn von 0,834 (0,847) Mill. M. aus. Die Ertragsrechnung verzeichnet Zins- und Dividenden von 6,051 (i. V. 8,079) Mill. M. und sonstige Einnahmen von 1,186 (1,5) Mill. M. aus. Demgegenüber erforderten Geschäftsausgaben 5,338 (5,57) Mill. M., die Jümelung an die Hauptabschluß-Bilanzierung 0,704 (0,779) Mill. M. und sonstige Aufwendungen 0,918 (0,43) Mill. M. An die ordentlichen Mitglieder erfolgt diesmal keine Zuweisung (i. V. 2,5 Mill. M.). Nach Abschreibungen von 0,472 (0,486) Mill. M. verbleibt der erwähnte Reib. Zu berücksichtigen ist, daß rd. 7 Mill. M. Sonderabschreibungen erfolgten, davon über 2 Mill. M. auf das Engagement des Dresdener-Gesamts, wobei allerdings erfolgt wird, diesen Betrag vom preussischen Staat zurückzufordern zu erhalten. Weitere Sonderabschreibungen erfolgten auf Beteiligungen. Der Infomerkant konnte gegenüber dem Vorjahr um etwa 9 v. H. eingespart werden. Durch die

Ausgestaltung der Sonderaufgaben (u. a. Institut für landwirtschaftliche Fortbildung) und weitere Nationalisierung auch weitere Ersparnisse erzielt, zu dem auch die weiteren zur Durchführung der Reichsgenossenschaftskasse und der gemeinsamen Schuldenverordnung bald abgeschlossen sein werden.

Zur notwendigen Erleichterung der Aufgaben stellen Reich und Preußen teils in Form von Schenkungen, teils in Form von Vergütung, die durch Bereitstellung von Mitteln

Reichsminister für die Eisenwirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Dr. W. D. Dr. Schaefer ernannt, zu seinem Kommissar bestellt, um eine im Interesse der Gesamtwirtschaft entsprechende Neuregelung der Beziehungen zwischen eisenschaffender und eisenverarbeitender Industrie notwendig sind, herbeizuführen.

Auch Kanada verläßt den Goldstandard

Der kanadische Finanzminister Hughes gab bekannt, daß Kanada ab sofort die Goldstandard nicht mehr einhalten werde. Kanada hat somit endlich den Goldstandard aufgegeben.

Das Verhältnis von Pfund und Dollar.

3,50 oder 4,00. Die Sachverständigen Englands und Amerikas hielten im Staatsdepartement in Washington zwei lange Sitzungen ab. Sie teilten Roosevelt und Macdonald im Weißen Haus ihren Befund mit, der besagt, daß Dollar und Pfund gleichzeitig stabilisiert werden müßten. Wäher verhielt über die die Verhältnis noch Meinungsverschiedenheiten. Die Engländer wollen ein Verhältnis von 8,20 für ein Pfund, während die Amerikaner eine Basis von 4 Dollar vorschlagen. Für die weiteren Verhandlungen ist vorläufig ein Maßstab von 85 Cent für den Dollar festgelegt.

500-Mill.-Dollar-Emission des amerikanischen Schatzamts.

Wie aus Washington ge-

meldet wird, kündigt das amerikanische Schatzamt an, daß es in Kürze eine Emission von 500 Mill. Dollar in Form dreijähriger Schatznoten, die zu 2,75 v. H. verzinst sind, ausgeben wird.

Erwerbsgesellschaften

Gesellschaft für elektrische Unternehmen Ludwig Loeve & Co. A. G. Der OB, am 16. Mai wird für 1932 eine Dividende von 5 v. H. auf 80 Mill. M. vorgeschlagen. Im Vorjahr erfolgte bekanntlich eine Dividendenumfzung von auf 4 v. H. bei einem Aktienumlauf von 79,39 Mill. M.

Guard Ringel Schaufabrik A. G. Gurt. - Arbeiterneueinstellungen. Die Gesellschaft hat sich infolge des bisher sehr gut verlaufenen Frühjahrsgegeschäfts veranlaßt gesehen, ihre Belegschaft um rund 120 Köpfe zu erhöhen. Die Umfassungsfeier, die in den ersten 8 Quartalen des neuen Geschäftsjahres (Bilanzstichtag 30. Juni) gegenüber dem Vorjahr schon recht umfangreich war, hat eine weitere wesentliche Erhöhung erfahren. Der Betrieb arbeitet seit längerer Zeit in allen Abteilungen voll.

Sojeh über den Versicherungsbetrag und den Betrag für Banparzellen

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 22. April veröffentlicht wird:

1. Das Amt der Mitglieder des Versicherungsbetrags und des Betrags für Banparzellen beim Reichsaufsichtsrat für Privat-

Reichsminister für die Eisenwirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Dr. W. D. Dr. Schaefer ernannt, zu seinem Kommissar bestellt, um eine im Interesse der Gesamtwirtschaft entsprechende Neuregelung der Beziehungen zwischen eisenschaffender und eisenverarbeitender Industrie notwendig sind, herbeizuführen.

Auch Kanada verläßt den Goldstandard

Der kanadische Finanzminister Hughes gab bekannt, daß Kanada ab sofort die Goldstandard nicht mehr einhalten werde. Kanada hat somit endlich den Goldstandard aufgegeben.

Das Verhältnis von Pfund und Dollar.

3,50 oder 4,00. Die Sachverständigen Englands und Amerikas hielten im Staatsdepartement in Washington zwei lange Sitzungen ab. Sie teilten Roosevelt und Macdonald im Weißen Haus ihren Befund mit, der besagt, daß Dollar und Pfund gleichzeitig stabilisiert werden müßten. Wäher verhielt über die die Verhältnis noch Meinungsverschiedenheiten. Die Engländer wollen ein Verhältnis von 8,20 für ein Pfund, während die Amerikaner eine Basis von 4 Dollar vorschlagen. Für die weiteren Verhandlungen ist vorläufig ein Maßstab von 85 Cent für den Dollar festgelegt.

500-Mill.-Dollar-Emission des amerikanischen Schatzamts.

Wie aus Washington ge-

Erwerbsgesellschaften

Gesellschaft für elektrische Unternehmen Ludwig Loeve & Co. A. G. Der OB, am 16. Mai wird für 1932 eine Dividende von 5 v. H. auf 80 Mill. M. vorgeschlagen. Im Vorjahr erfolgte bekanntlich eine Dividendenumfzung von auf 4 v. H. bei einem Aktienumlauf von 79,39 Mill. M.

Guard Ringel Schaufabrik A. G. Gurt. - Arbeiterneueinstellungen. Die Gesellschaft hat sich infolge des bisher sehr gut verlaufenen Frühjahrsgegeschäfts veranlaßt gesehen, ihre Belegschaft um rund 120 Köpfe zu erhöhen. Die Umfassungsfeier, die in den ersten 8 Quartalen des neuen Geschäftsjahres (Bilanzstichtag 30. Juni) gegenüber dem Vorjahr schon recht umfangreich war, hat eine weitere wesentliche Erhöhung erfahren. Der Betrieb arbeitet seit längerer Zeit in allen Abteilungen voll.

Sojeh über den Versicherungsbetrag und den Betrag für Banparzellen

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 22. April veröffentlicht wird:

1. Das Amt der Mitglieder des Versicherungsbetrags und des Betrags für Banparzellen beim Reichsaufsichtsrat für Privat-

versicherung Ende mit dem Ablauf des 31. März 1933.

2. Die im Gesetz über die Veranlassung der privaten Versicherungsunternehmen und Banparzellen vom 6. Juni 1921 beschlossene Mitwirkung des Reichsrats bei der Ernennung der Mitglieder des Versicherungsbetrags und des Betrags für Banparzellen fällt weg.

Freundlich

Berliner Effektenbörse vom 24. April. Die Börse legte zum Wochenbeginn ruhig und wenig verändert ein. Kurs Publikationsfreien waren einige kleine Kaufaufträge eingetroffen, während die Spekulation mangels besonderer Anregungen zurückblieb. Die Stimmung erhielt durch die schon in der Vorwoche erwähnten Pläne über eine Erweiterung der Arbeitsbeschaffung einen Mischhit. Die Dollarkommunikation waren wenig verändert. Etwas Interesse zeigte sich für die Werte, die teilweise 1 v. H. höher bezahlt wurden. Auch Kaufaufträge waren etwas beachtet. Markt fest lagen Stahlsamungen (+ 2,25 v. H.), während Bremer Wolle 5,575 v. H. niedriger eröffneten. Zersplitterte waren eher wieder angeboten. Charlottenburger Wasser verloren 1 v. H. Deffauer Gas 1,25 v. H., dagegen gewonnen Elektrische Werke 2,25 v. H. Zentnerer fiel die Reichsbankanteile. Geschäftswerte waren angeboten. Bauwerte lagen wieder fest. Holzmarkt gewonnen 1,50 v. H. Berger 2,75 v. H. Montanwerte waren kaum verändert. Nur Magdalen verlor 3 v. H. Auch am Elektrikmarkt blieben sich die Veränderungen geringfügig. Nach den ersten Kursen für die Zentnerer, ausgedrückt von 143,825 bis 144,50 (143,50) freundschaftlich. 143,825 waren wenig verändert. Wäher gegen 0,25 v. H. Neubeib. 13,65 bis 13,70 (13,60). Reichsbanknotenzusatz waren gewonnen 0,125 v. H.

Berliner Devisenkurse vom 24. April

(Ohne Gewähr)	Werb	Brief	Werb	Brief
Amerikanisches	0,288	0,507	23,10	22,14
Frankreich	0,267	0,466	14,06	13,58
Japan	0,250	0,501	60,83	60,82
London	1,499	1,500	1,500	1,500
Paris	0,250	0,501	1,500	1,500
Wien	0,250	0,501	1,500	1,500
Brüssel	0,250	0,501	1,500	1,500
Madrid	0,250	0,501	1,500	1,500
Barcelona	0,250	0,501	1,500	1,500
Valencia	0,250	0,501	1,500	1,500
Sevilla	0,250	0,501	1,500	1,500
Bilbao	0,250	0,501	1,500	1,500
Sanchez	0,250	0,501	1,500	1,500
Guantanamo	0,250	0,501	1,500	1,500
Havana	0,250	0,501	1,500	1,500
Matanzas	0,250	0,501	1,500	1,500
Cardenas	0,250	0,501	1,500	1,500
Manzanillo	0,250	0,501	1,500	1,500
Veracruz	0,250	0,501	1,500	1,500
Provincias	0,250	0,501	1,500	1,500
Yucatan	0,250	0,501	1,500	1,500
Campana	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	1,500
Colombien	0,250	0,501	1,500	1,500
Venezuela	0,250	0,501	1,500	1,500
Brasilien	0,250	0,501	1,500	1,500
Argentinien	0,250	0,501	1,500	1,500
Chile	0,250	0,501	1,500	1,500
Peru	0,250	0,501	1,500	1,500
Ecuador	0,250	0,501	1,500	1,500
Guatemala	0,250	0,501	1,500	1,500
El Salvador	0,250	0,501	1,500	1,500
Honduras	0,250	0,501	1,500	1,500
Nicaragua	0,250	0,501	1,500	1,500
Costa Rica	0,250	0,501	1,500	1,500
Panama	0,250	0,501	1,500	

Die braune Front

Aufwärts und Vorwärts!

Von Ernst Günter Dickmann

Während in diesen Tagen durch die deutsche Bevölkerung ein Zaum der Freude und Vergewisserung geht, während die Hoffnungslosigkeit und tiefe, enghirnige Depression der vergangenen Jahre endgültig bezwungen scheint, verdrängen sich die betrüblichen Kräfte weiterhin ihre Mühsalarbeit an Seele und Körper der Nation aufzulegen. Frisch heute hatte der Nationalsozialismus erkannt, daß gleichzeitig mit der politischen Wiedergeburt die Wiedererlangung der deutschen Volkseinheit das Schicksal der deutschen Zukunft bestimmen werde. In dem jetzt an einem Wendepunkte angekommenen Verlauf des allgemeinen Wiederaufbaus der überwundenen Nation, wobei die überwundenen Massenbewegungen handelte es sich vornehmlich um eines, nämlich den Widerstand gegen die Kräfte der Vernichtung, der Dunkelheit, des Schmutzes und der Gemeinheit, die in allen Lebensgebieten mit breiter Ausdehnung ihre Mächtfürsorge geltend zu machen suchten.

Wohlbekannt: Energie wendet sich daher die deutsche Freiheitsbewegung zunächst der Aufgabe des Heilens selber und lehnt es sich nicht vorzudrängen, gegen eine früher erduldete Lebermacht von spiritistischer Gleichgültigkeit und verzerrten Göttern anzutreten. Gerade auf dem Gebiet des kulturellen Lebens mußte die Kampfbühne besondere Schwere tragen. In der Kultur, handelte es sich hier um die Verkörperung der Begriffe und Genossenschaften, die nach jahrelanger Lebung Sankt und in den Reihen der Dichtung, der Malerei, der Tonkunst und der darstellenden Künste zu besitzen meinten.

Wenn wir jetzt langsam dieses Kapitel über die Werte der Nation und die Wiedergeburt unserer Nation und die Wiedergeburt der schon verloren gegangenen Fähigkeiten denken, wird mit Schauder an das, was uns als Kunst und Geist, als immaterielles Gut und Mahnung der Seele vorgelegt worden ist. Keine geschichtliche Korruption, wie sie tagtäglich sich ereignete, kann mit der abgrundtiefen Niederigkeit in der Welt stehen. Die dem jüdischen und arabischen Kriegergötzen in den Sonderglauben der „Geistigen“ Produkte trat. Ungeachtet konnten die einfachen und jedem Menschen selbstverständlichen Gesetze der Moral verhöhnt und beschimpft werden. Wer das Vaterland und Opferbereitschaft für es schämte, gehörte zum Kreise heute verschovener „deutscher“ Führer, wer die Keimzelle des Christentums und Heiles, die Familie, mit nicht widergebender Gemeinheit öffentlich mit Schmutz bedeckte, hatte Anspruch auf Aufnahme in die Dichter-Akademie, wer das ästhetische Empfinden zum alten Eisen warf und den Gegenstand der Schönheit den Neiz der Objektivität gegenüberzustellen wußte, durfte mit glänzendem Ein- und Auskommen rechnen, das ihm durch die Feinde des Volkes rechtmäßig bestimmt — und von den unzufriedenen Werten selber bezahlt wurde.

Schärfste Duldbarkeit unserer Kreise erlaubte das hohe Mägen um die Sauberkeit des geistigen und kulturellen Lebens ungehen. Der Gegner war — das muß ausgedrückt werden — auf dem Vortage heute darf es als feindselig bezeichnet werden: den politischen Umdeutung folgt die gewöhnliche Meinung der Angewandten, die man aus unseren Theatern und Schulen gemacht hat. Jetzt wird der radikale Vortag auch gegen die verächtlichen volksfeindlichen Elemente erfolgen, die sich noch unter Mißbrauch des kulturellen „Vormarsches“ befinden. Nach diesem „Vormarsch“ aber wird es aufwärts gehen.

Es ist nicht so, daß bloß generische Kräfte am Werke gewesen wären, nein, unter der Oberleitung, die man sie nicht kommen ließ, kamen die deutschen Künstler still und gleichwohl gearbeitet, nicht um hingenden Lohn, denn den konnten nur ihre Feinde verdienen, aber um ihrer Kunst und um ihres Volkes willen, denn sie sich wie jeder andere Träger des deutschen Namens verpflichtet fühlen. Es ist nicht so, daß gar nichts anderes an künstlerischen Leistungen vorhanden war, als das, was S. Fischer an Wäldern, Caffiere an Bildern und die jüdischen Theaterleiter an neuen Entwürfen auf den Markt warfen. Aber es ist nicht so, daß die nachschlechte, vorwiegend jüdische Mithrasgötze der germanischen Herren und ihrer Gemüthsgegnen getroffen wurde und erst in der kommenden Zeit weiteren Schicksal das Wachsen der deutschen Künstlergemeinschaft klar werden kann, nachdem ihnen der Weg freigelegt worden ist.

Nicht die einzelnen Maßnahmen dieser großen, geistigen Umwälzung interessieren die Stunden des gewaltigen Kampfes der deutschen Nation und damit der deutschen Seele, wie wir sie in diesen Tagen alle miteinander

erleben durften. Es ist nur wichtig, daß solche Maßnahmen überhaupt getroffen sind und weiter getroffen werden. Mit verantwortungsvoller Grundsätzlichkeit soll und muß nachdrücklich im Interesse der Zukunft von Volk und Vaterland die Entscheidung und Erziehung des Nachwuchses in die Hand genommen werden. Es wird in Deutschland kein Mann mehr deutsche Kinder lehnen dürfen, für den das Vaterland eine leere Phrase ist. In deutschen Familien wird der Grundstein gelegt werden, der Aufbau wird durch die Schule seine Fortsetzung finden. Das Kind muß die Lehren der charakterlicher Größe und Aufrichtigkeit der Bestimmung in seinen frühesten Tagen eingepflanzelt bekommen, damit es, erwachsen geworden, seinen Taten und Handlungen zum Nutzen der Gemeinschaft aller Deutschen vollbringen kann. Wer heute als Lehrer die Lehren deutscher Soldaten im Kriege verächtlich machen zu müssen glaubt, hat seinen Platz mehr in deutschen Schulen. Das Bestreben zur deutschen Geschichte, Dichtung und Kunst, die Pflege deutscher Musik, alles wird in den Dienst der geistlichen Erneuerung gestellt werden.

Der Fortschritt und Wünsche sind unzahlbar viele. Mit ihrer Anbahnung steigt die Arbeit, die zu bewältigen ist. Doch ist die erste Voraussetzung für die Erfüllung gegeben: das Vertrauen. Innerer Einsatz aller Kräfte wird es gewinnen, die Werte des vererbten Schatzes abzulösen und nicht zur weiteren Gefahr werden zu lassen. Keiner wird mehr daran zweifeln, daß der Wille und unerschütterliche Mut zum Wiederaufbau der zerstörten und bedrohten Väter in unserem Volke überwältigend groß ist. Unsere Aufgabe soll

es sein, ihn zu führen und zu unterstützen, jeder an seinem Platze. Denn wer noch die Kraft und den Willen hat, um seine Zukunft zu kämpfen, anstatt zu resignieren, hat sie noch nicht verpielt. Der Vormarsch der deutschen Bewegung garantiert uns, daß es aufwärts geht.

Hanns Johst: Geistige SA.

Alfred Rosenbergs und ich, wir haben uns herzlich besprochen in die Augen, als Hans Jönl in seiner Rede im Herrenhaus, an einem Abend des Kampfbundes für Deutsche Kultur, erklärte, daß wir kulturellen Vertreter des Dritten Reiches unsere Bedeutung und unsere Namen dem höchsten, namengebenden SA-Mann der braunen Armee verdanken.

SA. marschiert: Die Ostersfahrt des Sturmes 11/36 nach Wippa

Die Uhr schlägt 14 Uhr, leise wird aufgehoben, um die anderen Kameraden nicht zu hören. Um 4 Uhr stehen wir außer einem Mann marschbereit am SA-Heim. Wir warten auf „ihn“, fünf Minuten später rufen wir ab.

Nach liegt die Dämmerung über den Straßen Gales. Bald wird wir am Sammelort in der Schimmelstraße angekommen. Bis 5 Uhr müssen wir schon warten. Alles ist vorbereitet, was sich einigermassen frei machen kann. Wir können sogar unseren beliebigen Sturmkommandoführer Polenzky mit seinem Adjutanten begreifen.

Ja, das ist es!
Die deutsche Kunst wäre heute noch immer ohne Repräsentation, wäre Kroving und Kunst des „plattens Landes“ ohne die Stolztrakt und Sturmfahrt der SA. und SA.

Der Geist, was sich bisher zu nennen durfte, war wieder uns. Und Geist gegen Geist gibt vielleicht geistvolle Ansprachen, aber keine staatspolitische Macht. Und Kultur ist immer erst im Gefolge einer politischen Macht Wirklichkeit und geschichtliches Ereignis.

Diese Möglichkeit, diese Chance dankt die deutsche Kunst nun dem Sieg der Hitlerarmee. Oben vor uns in diesem Punkte nicht der geringsten Illusion hin, denn sie wäre gescheitert für die Sauberkeit unserer Herzen!

Wir deutschen Künstler danken der braunen Armee alles! Auf Gehack und Redewort sind wir Folgeerscheinung von der politischen Richtung seiner. Unsere heiligste Pflicht ist Liebesdienst und Lobpreisung, Verherrlichung und Begrüßung für ihre Tat, für ihren Einsatz für ihre Opfer.

Erst wenn wir uns zu dieser Befehdung befähigen, vermögen wir wieder und wieder harte, geistige und kulturelle Sprecher dieser Zeit zu werden. Nur als geistige SA, als kulturelle Soldaten Adolf Hitlers haben wir Anrecht auf die Ehre, Repräsentanten des Dritten Reiches zu sein!

Am 5 Uhr erlöst das Kommando: „Sturm 11 in zwei Gliedern angetreten!“ „Adjutanten!“ „Die erste Glieder Wagen 1, die anderen fahren mit Wagen 2.“ „Aufgefallen!“

Nun geht es um der Stadt hinaus. Die Fahrt beginnt. In den Straßen, die berührt werden, hört man den Gesang der SA. „Marsch“ mit dem „Sturme“ in die Hände. Bald ist die Grenze Gales erreicht. In fliegender Fahrt geht es über Eisöben. Wandersbahn nach Grillenburg, dem Ziele unserer Fahrt. Aber das Schicksal will nicht, daß es so schnell vorwärts geht, denn der zweite Wagen hatte kein. Eine Kamme hat ihn im Planfenstern auf. Der erste Wagen, welcher inzwischen Grillenburg erreicht hat, muß zwei Stunden warten.

Unterdessen vertreiben wir uns die Zeit mit Gesang und Tarzpielen. Um 9 Uhr erlösen die kurzen Kommandos des Sturmes Führers. Bald geht es in Marschformation aus Grillenburg heraus, nach Wippa. Auf der Landstraße wird der Sturm in Spitze, Vorhut und Gros eingeteilt, in dieser Marschformation, welche man Marschformation nennt, marschieren wir bis ungefähr 4 Kilometer vor Wippa. Auf einer dort nahegelegenen Wiese werden die Heubereuungen der geschlossenen Ordnung durchgeführt.

Später geht es mit Helms bis zum Bahnhof Wippa. Das Sturmfeld. Wir sind Sturm 11 Standarte 107 hört man weißlich klingen. Dort heißt es „Angetreten!“ Ein SA-Mann wird sofort zum Kommande ernannt, um den schon vorangegangenen SA-Kameraden das Eintreffen der Abteilung am Bahnhof zu melden.

Bald erwidert eine Musikwelle, und mit klingendem Spiel beginnt der Marsch durch die Wippa. Einige Hände hatten bereits für reichliches Mittag- und Abendessen gekocht. Doch schon heißt es wieder „Angetreten!“ Lehnen der Sturmkommandeure und Spätrückgebliebenen der anderen stellen die wenigen Stunden des Nachmittags aus.

Danach marschieren wir wieder zurück, um zum Feldgottesdienst wieder lauter anzutreten, der um 18 Uhr aus dem Schloßberg stattfindet. Herrlich ist es dort. Im Tale liegt Wippa, rundum alles Wald, wirklich ein schönes Bild. Hoch oben flattert die deutsche Fahne, das Symbol der Freiheit.

Der Fahrer des Dorfes erwidert: er hält nach einleitenden Worten eine zündende Rede. Dort er die Worte zugehört legt: „Guten, das Feit der Auferstehung und des Lebens.“ „Wir treten zum Vortag“ Klingt es auf. — Dann geht es zurück.

Das Abendrot färbt uns allen vorwärts. Ein genussliches Beisammensein hält uns mit der Bevölkerung von Wippa bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Reiß 6 Uhr. Weit schallt das Hornsignal um Weden durch Wippa. Schnell sind wir mit dem Anziehen fertig. Unser Geliebter überreicht uns mit einem Abschiedsgruß gebunden. Danach verabschieden wir uns mit einem trübsamen „Siege Heil“ von unsern Geliebten und marschieren zum Auto. Bald erlöst das Kommando „Aufgefallen!“

Wir fahren der Heimat entgegen. Die Ostersfahrt 1933 nach Wippa soll uns immer in Erinnerung bleiben. Der Kampf geht weiter. Das deutsche Volk und Vaterland ist bald wieder frei.

Scharführer Köpcke, St. 11/36.

Der Gemordete und sein Mörder



Am 30. Juli vorigen Jahres wurde in Königsberg der SA-Scharführer Meinte ermordet. Der Arbeiter Meinte verurteilte Mörder, um seine Volksgenossen mit den Waffen des Geistes aufzuklären.

Er lebte und kämpfte als unbekannter SA-Mann — einer von den Unberühmten, die sich still eingereiht hatten in die braune Armee, die ihr Leben einsetzten, ohne ein Wort darüber zu verlieren.

Schmal und ernst sah seine Nase. Keine Behmut ist darin zu sehen, Schmerz über die Not seines Volkes.

Aber fahrbart bilden die Augen, fester und unerschütterlicher Kampfwille spricht aus ihnen. Kamerad Meinte, du hast den Adel der Seele, du hast in einem Kampf, den du freiwillig aufgenommen hast, dein Gewissen gewahrt. Doch dein Gewissen war so

mächtig, daß du kämpfen mußt, nicht für dich, sondern für deine verarmten Brüder. Du hast den Opfertod für dein Volk!

Der Mörder, auch ein Arbeiter — — — Ein Deutscher? — — — Nein! Ein Mensch? — — — Nein!

Die Seele einer solchen Meinte, das Gesicht widerlich, ein Spiegelbild alles Bösen, Gemeinheit, Grausamkeit und Feigheit: der verführerische Volksewionismus.

Volksgenosse, sieh dir die beiden Bilder an und denke: So wie der Mörder würden deine Herren heute ausweichen, wenn nicht die anderen getötet hätten, wenn nicht die anderen gefallen wären, wie Meinte fiel.

An die Deutschen!

Du sollst das Einzelne ganz vergessen und nicht darin denken, ob du ein Sachs, Bayer, Oesterreicher, Preusse, Pommer, Hesse, Hannoveraner heißest, sondern allein bedenken, daß du ein Deutscher heißest und bist und in deutscher Sprache redest. Deswegen soll dir nächst Gott Deutschland der heiligste Name sein, bei welchem du betest und schwörst, und jeder Mensch, der deutsch geboren ist, soll dir lieb und wert sein, als wäre er dein Bruder; denn er ist mit dir aus einem Lande. Und wenn du diese Liebe und Treue inniglich fühlst, so wird Eintracht und Glaube an Gott und das Vaterland die verlorene Freiheit wiederbringen, und deine Kinder und Kindeskinde werden dich segnen, daß du das Rechte und Redliche getan hast.

Ernst Moritz Arndt

(Stab dem „Kunzen Rathschmus für deutsche Soldaten 1812“)

Ein Teufeldjen auf der Hochmastra

Stzge von Franz Friedrich Oberhauser

Mit den Jagdgelben war Christian Rad von seinem deutschen Heimatort fortgezogen; in einer Ebene von Marjelle magde er eines Abends die Bekanntschaft eines Piemontesen, Cagnasso, der mit Glarelaten handelte und im übrigen eine besondere Rase für gute Geschäfte hatte. Es blieb eine Kameradschaft, die beide schließlich nach China führte.

„Es ist notwendig“, wußte er uns in China ein schönes Bild zu beschreiben: er gabte Christian Rad. „Wir haben denn von Hobe nach Hobe. Es war eine wunderbare Reise; auf dem alten Seeger, der hier noch immer seinen Frachtdienst tat, gab es wenige Passagiere.“

In der Abend des Aquators hing unser Schiff plötzlich in Netz einer Windeille fest. Das fiedte bis wenig; es konnte ja nur einige Stunden dauern. Cagnasso, ein übermühter, junger, munterer Bursche, verband sich gut darauf, Freie zu fingen und die Windoline zu schlingen. Es war ein wunderbarer Tag; der Himmel von jenem unbeschreiblichen Blau, das schwer und fest ist und dennoch leicht wie Glas, ein silberner Schimmer hing in der Luft und zog in der Ferne ein funkelnbes Band über das tiefe, ruhige Meer.

Alles war gut und schön, und wohl demgegen erkrankte der Kapitän, um die Langlebte von Nord zu jagen, am zweiten Tage unserer Oceanfahrt das berühmte Fest des Meerestreffens, jene Saturnalien.

Die Matrosen hatten sich grotesk vermunnt, die wenigen Passagiere mußten sich neben einigen Schiffsteuten taufen lassen. Ein Mann mit einem feinenzigen Ädel begann die Zeremonie des Werdens zu spielen. Es war ganz unterhaltsam. Da bemerkte ich plötzlich einen Schiffsjungen — oder war es ein Mann, der so klein war wie ein Junge? — in der getungenen Mäste eines Teufeldjens, der sich wie eine Spinne in des Raubwert schwang. Ein eigenartiges Gesicht stieg in mir auf, die Angst klawte in meiner Brust. Aber ich etwas sagen oder tun konnte, hatte sich Cagnasso den Händen des Barbaren entziehen und frang wie eine Gante, schern, übermäßig und voller Lust auf das Tanzvergnügen.

Er erkrankte mit einem lauten Ruf der bedeutensten Freude, die möglich wie ein Duell in uns emporglitzte, die Wandtane. Und da sah ich wieder jenes kleine Teufeldjen oben auf der Hochmastra, und ganz beiläufig bemerkte ich, wie es dem Haumbärtigen, übermäßigen Cagnasso zuwachte. Verdammtes Gesicht! Ich sah seinen Kopf, um Cagnasso zu warnen. Und da, in diesem Augenblick, hatte der Piemontese den Kopf nach rechts, tief den Teufel auf die Naot aus, ein seltsames Leichen folgte wie ein irrer Vogelruf aus uns heraus, dann stand Cagnasso am Ende der Naot, er breitete die Arme aus, und mit einem Salto mortale, wie ich einen Schermer nie in meinem Leben gesehen, hüpfte sich der Freund Löffler in das tiefe Meer.

Alles sah ihnen auf das Meer und wartete darauf, bis Cagnasso wieder auftauchte. Aber Cagnasso lag sich Zeit; als wäre jenes Teufeldjen in ihn gefahren, spielte er in lächerlicher Lust mit seinem Leben.

Und jetzt ist doch etwas aus dem Meere hervorgegangen. Die Wäfler tragen einen Blinden-

Sträufelkoben, der sich blühend umgeben brauen Schiff näherte, und dann hob sich ein Pai aus dem Wasser, und zu derselben Zeit tauchte auch Cagnasso auf. Er hatte den Ruder der Meere bemerkt. Aber er wäre nicht der tolle Cagnasso gewesen, wenn er in diesem Augenblick seine Ruder verlorren hätte.

Wage in Auge mit dem Spielenden, lauzenden Feind, verlorste der Schwimmer das Schiff zu erreichen. Aber spielerisch, geschmeidig in seiner unbeschreiblichen Wucht schnitt

Zum deutschen Film der Zukunft

Von vielen Seiten, mit denen man sich über Erregungssachen des neuen Zeit unterhält, kann man über den Film nach jeder Art hören, die den Film und seine künstlerische Verwendung recht verständig bewerten. Sei es, daß man ihn als technischen Fortschritt und sonst gar nichts, oder als Zivilisationserscheinung bezeichnet, wenn nicht gar als Symptom geistiger Inflation. Immer jedenfalls tritt das eine gewisse Moment hervor, das Filme seit die künstlerische Kunst niemals zu ersetzen. Ohne der Frage hier schon näher zu treten, inwiefern solche Einwendungen berechtigt und welche Grenzen dem Film und seiner Verwertbarkeit gezogen sind, sei vorweg festgestellt, daß der Film in seiner richtigen Verwendung zu den bedeutendsten Erfindungen der neueren Zeit gehört und als Propagandamittel sowie für demonstrative Darstellungen weltunvergleichliche Bedeutung erlangt hat.

Zur Bewertung der Rolle, die der Film innerhalb des heutigen Volkslebens spielt, diene die Tatsache, daß die deutschen Filmhüter jährlich von etwa 370 Millionen Menschen besucht werden, d. h. durchschnittlich täglich über eine Million Besucher sich dieser Anstalten bedienen, und wozu? Wir können sagen, fast ausschließlich zur Unterhaltung, und zwar in einer Unterhaltung, die durch die Wahl der bedeutendsten Themen dazu geeignet ist, nicht nur unsere Jugend, sondern auch die breite Masse unseres Volkes zu verdivertieren und die gesunden Fundamente eines völkischen Lebens zu untergraben. Wir sehen täglich, wie trotz der allgemeinen Not neue Kinoanlagen entstehen, in die die erwerbslosen Volksgenossen ihre letzten Groschen tragen, um für einige Stunden sich einer Selbsttäuschung hinzugeben und sich eine glanzvolle Welt vorzutellen zu lassen, an der sie selbst leben wollen.

Wir, die wir uns verantwortlich fühlen für die Erhaltung und Hebung der Sittlichkeit und des Ansehens innerhalb unseres Volkes, müssen verlangen, daß für die Zukunft den Juchst der Darstellung durch den Film erhöhte Beachtung geschenkt wird und nicht laienmäßigen Ausübenden und dem durch jüdischen Einfluß verübten Geschnad der breiten Masse Wechlung getragen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, muß der Film einen geistigen Inhalt zu geben, dürfte nötig sein.

Schärfste zentrummäßige Bestärkung auf inhaltlich wertvolle Darstellungen und völlige Klarheit über den Film und seine künstlerischen Grenzen.

im der Hai, hinter ihm der zweite Pilot, den Weg ab.

Jetzt begann Cagnasso das Schiff zu umschwimmen, nach Rettung suchend. Der erste Schreden, der sich lähmend auf alle Zuschauer gelegt hatte, wich nun aus der rasenden Spannung auszulassen, mit der wir das Wettumschwimmen verfolgten. Ein Matrose, noch im Stoffilm Reaktions, warf Cagnasso ein Tau zu, das dieser sofort ergriff und um die Schrauben zog. Dann begann er wieder langsam an der Breiteite des Schiffes dahin zu schwimmen.

Inzwischen hatten auf Befehl des Kapitäns noch zwei Mann den Mast erklettert, und alle drei nahmen nun das Tau fest in die Hände.

Zum deutschen Film der Zukunft

Die zentrummäßige heutige Zulassung beschränkt sich auf zwei Neidspürstellen, die das zur Annäherung kommende Material u. a. bewerten nach den Gesichtspunkten öffentlicher Interessen, religiösen Empfindens und insbesondere der Einwirkung auf sittliche, geistige oder gesundheitsförderliche phantasievolle Entwicklung der deutschen Jugend. Es ist von unseren deutschen Filmen für die Zukunft zu verlangen, daß sie

mit anspruchsvolleren Geschnad und größter Verantwortung hinsichtlich ihres Inhalts vorgeht.

werden. Nur unter freudiger Einhaltung dieser Voraussetzungen wird es gelingen, aus einem Amüsierzeug, als das der Film uns in den letzten Jahren vorwiegend geboten wurde, ein Mittel zur Erziehung und Weidenschaft breiterer Massen im Sinne gesunden völkischen Lebens zu schaffen.

Stellen wir also einen der größten Faktoren der Propaganda, den Film, in den Dienst der herrlichen Idee von Volkstum und Heimat!

Deutsch sei der Film in der großen Zeit deutscher Wiedergeburt!

Der heilige Brun und die Eselswiese

von Felix Burkhardt (Wansleben-See)

Bedauende Menschen haben ihr Denkmal in Erz und Stein. Herr Braun von Duers hat sein Denkmal auf dem Markt. Aber in vielen Gärten lebt sein Gedächtnis. Löffler, ein Ackerbau, den Mauern der Stadt wurde der Esel für sich und war nicht von der Stelle zu bringen. Er wurde nicht mehr. Man ein böses Gesicht betrachtete das Wort diesen Vorfall. Seine Brüder wollten Brun darum von der Nase abbringen. Brun aber zog dennoch aus. Im Preußenlande wurde er im Jahre 1009 erjagten.

Brun's Brüder liegen zu seinem Andenken eine Kapelle erbauen. Am Tage seines Ausganges wurde hier in der „Kapelle zur Eselswiese“ Abgeliebt. War viele kamen gedenkhaft. Kränze boten ihre Waren feil. Rings um die Kapelle baute sich ein Jahrmarkt auf, der noch heute in jedem Jahr viel Menschen auf die Wiese bringt. Unwes Menschen gewinnvoll fällt die Wundstahl auf dem Acker bis in die Abendstunden, bis alles Koll wieder heimwärts zieht. Gleich als ob etwien ein groß Feilhaber aufwache, wie ein alter Strampf berichte. So hat „E. Brun's fetiger Esel das ganze Land gehend gemacht“.

Die Kapelle ist gefallen. Aber noch lebt die Sage und fündet: Der heilige Brun hatte von dem Schloß seiner Väter Abschied genommen, um auszugehen in das Land der heidnischen

um sich damit fallen zu lassen und so den Schwimmer blühend aus dem Wasser zu ziehen.

Ein kurzer Augenblick der Verdrängung, dann ein dumpfes Fallen von Körpern, und Cagnasso schwang sich hoch in die Luft.

Aber der Hai hatte inzwischen den Schwimmer unabläßig umkreist. In demselben Augenblick als der Körper das Wasser verließ, legte sich der Hai auf die Seite und ließ nach einem kleinen Anlauf wie ein Sprenger auf den Menschen zu. Er erob sich in kurzester Gewandtheit, freudig schend. Wie eine gautenhafte Lauge schimmerte der stabilste Körper in der Luft. Ein breiter Rücken öffnete sich, einige Reihen dreilangiger Zähne. Cagnasso hatte ein Bein verloren.

Seine furchtbare Rase legte sich auf uns. Was war diese verdamnte Windeille dazwischen! Der Sieger hatte die Zähne des Meeres erreicht; und ein Mann am Seil das Opfer des grauenhaften Kampfes.

In derselben Stunde erhob sich ein Wind, gleichsam aus der Stille des Meeres, und Spiegel dieses sündhaften, lauten Trammes löste und trieb unser Schiff weiter.

Ich mußte den ganzen Tag und den ganzen Abend und die ganze Nacht auf dem Wirtbaum sehen, und die ganze Zeit kein Cagnasso gewinkt hatte: dieser Dämon war verschwunden, als wäre er in seinen Körper gefahren, um ihn fortzunehmen. Kein anderer als dieser kleine Teufel hatte meinen Freund auf diesen tollen Beginn verführt, niemals aber die Verleitung, den Mädchen seinen Schindl zu zeigen, denn die hätten alles daraus gesehen. Cagnasso davon abgesehen, sie blieben nach diesem Aufschrei verblüfft und erschrocken in ihren Kräften, und selbst die Matrosen trieben sich wie Schatten umher.

Für mich wurde Cagnasso eine Art Begriff: So kam in unser Leben plötzlich ein Ereignis treten, das, wemgleich wir nur Zuschauer sind, unsere Welt der Gefühle mit einem finsternen Hieb streift.

Der heilige Brun und die Eselswiese

von Felix Burkhardt (Wansleben-See)

Bedauende Menschen haben ihr Denkmal in Erz und Stein. Herr Braun von Duers hat sein Denkmal auf dem Markt. Aber in vielen Gärten lebt sein Gedächtnis. Löffler, ein Ackerbau, den Mauern der Stadt wurde der Esel für sich und war nicht von der Stelle zu bringen. Er wurde nicht mehr. Man ein böses Gesicht betrachtete das Wort diesen Vorfall. Seine Brüder wollten Brun darum von der Nase abbringen. Brun aber zog dennoch aus. Im Preußenlande wurde er im Jahre 1009 erjagten.

Brun's Brüder liegen zu seinem Andenken eine Kapelle erbauen. Am Tage seines Ausganges wurde hier in der „Kapelle zur Eselswiese“ Abgeliebt. War viele kamen gedenkhaft. Kränze boten ihre Waren feil. Rings um die Kapelle baute sich ein Jahrmarkt auf, der noch heute in jedem Jahr viel Menschen auf die Wiese bringt. Unwes Menschen gewinnvoll fällt die Wundstahl auf dem Acker bis in die Abendstunden, bis alles Koll wieder heimwärts zieht. Gleich als ob etwien ein groß Feilhaber aufwache, wie ein alter Strampf berichte. So hat „E. Brun's fetiger Esel das ganze Land gehend gemacht“.

Die Kapelle ist gefallen. Aber noch lebt die Sage und fündet: Der heilige Brun hatte von dem Schloß seiner Väter Abschied genommen, um auszugehen in das Land der heidnischen

Urlaub

Von Verend de Vries

Ein harter Tag mit bösem Himmel und knurrenden Wolken. Zwischen den westlichen Tünen trat eine Bärme; unruhig, unruhig, und fremd lachend aus den gelblichen Sägen keine Reichenblüten. Fern, über Dooze Hörn, ist ein Kampf in der Luft; drei vier Ströben lachen mit beispielloser Frechheit einen großen Mantelzug zu verdrängen. Der Himmel steht wenig mit die fahrenden Gefellen. Mit trübem, kaum wahrnehmbarem Flügelschlagen weicht er jedesmal dem Doppelgänger — aber von oben, zwei von unten — aus. Das ganze ist wie ein Spiel, es entschwand allmählich in tiefen Lichtdurchströmten Blau über dem Wäntermeer. Schwarze Raudentenstören streichen über den Spiegel der Fierern, eine bunfte Welle von Vogelweibern, die sich fest und fest. Stübige wücheln über sumptigen Dünenstäten. Quitt und der Kerner, die Nachbarinlein liegen, festlich nabegerückt, klar und kalt auf dem Meer. Ein Badsteinhaus auf Quitt, das wie ein roter Tüpfel zwischen beiden Dünenalgen aufleuchtet, bringt einen Hauch von Wärme in die Meeressöhle und kristallene Klarheit der Nordseeandföhl.

Es sitzen in einer geschäftigen Halle den höchsten Dünenlozes unbeschäftigt den Heinen Hochschiff Ostland — Greta von Leo und der Steuermann Enno Jarksen.

„It es nicht ein Wunder, denn Enno Jarksen — Vor drei Wochen noch im tropischen Meer de Janeiro — und jetzt hier auf dem bis vor kurzem eisumhüllten Eiland.“

„Anbei, der Seemann ist ja an solchen Wechsel gewöhnt. Und dies hier, Meer, Dünen und das junge Weib neben ihm, das ist die Heimat! Das ist es. Er atmet tief auf. Es ist ihm so wunderbar leicht und zugleich so bekommen uns Ders.“

„Er sieht Greta von Leo an. Wie blond und weiß sie dahint. Tief empfand der Steuer-

mann, warum er dieses Mädchen in fernem Hafen niemals hat dergessen können.

Auf dem Wege vom Westland hierher haben sie sich mancherlei erzählt. Wie Adrien sind sie gewesen. Nun hoch das frohe Gespräch vor der Wänter und Wänter, um Luft und Meer und vor der Bedrücktheit der eigenen Gedanken.

Greta läßt den feinen Sand durch die Finger gleiten. Sichtlich schaut sie über das Meer, das den Mann neben ihr nun bald wieder davontragen wird.

„Wollen wir weitergehen?“ fragt sie selbstsam tonlos.

Der Steuermann fährt zusammen. „Ja“, sagt er verwirrt.

Es erheben sich. Greta streicht sich den Sand vom Kleid. Enno Jarksen redt keine Gedanken. Und mit einem Male, als er blickt auf der Brauer-Wänter die herauskommen den Futtenke genahrt, wird ihm freier zumute. Er erweist die Hand des Mädchens und hilft ihr, die feile Düne hinaufzusteigen. Hand in Hand waten sie durch den leisen, leise singenden Nieselsand. Gretas Wangen röteten sich, in ihren graublauen Augen ist ein weicher Schein.

Es gehen durch die Ode Dünen auf den Nordstrand zu. Niemand begegnet ihnen. Der Weg ist nicht so gangbar wie im Sommer. Sie müssen die weite Sandpfadchen umgehen. Und einmal nicht der Steuermann kurz entschlossen Schuhe und Strümpfe aus, fremdelt die Gelenke hoch und trägt das Mädchen erd durch ein naßes Wäntelal.

Mitten im Sumpf des Dünenalles befinden sie sich. Er füllt ihr Herz an seinem Halste klopfen. Seine harten Arme, die sie wie eine Kumpfe tragen stützen; aber sein Atem geht hoch und leicht. Und das junge Weib füllt seiner Ängstigen; ihre eigenen Empfindungen schwingen mit.

„Es sind auf festem Boden angelangt. Aber Enno Jarksen trägt seine letzte Last weiter

und streitet in den blendend weissen Kessel, der von zwei Hochdünen gebildet wird, hinein. Ein aufgeschwelter Hofe steigt davon. Hier ist es warm und windgeschützt. In beiden Hängen liegt der feine Klumpfen aufgeschüttelt, von kleinen Bergschneeflocken glattig getupelt und von kaum sichtbaren Staubverwehungen sanft überhäufelt.

„Loh mich herunter, Enno“, sagt das Mädchen, und ihre Stimme klingt wie weicher.

„Er läßt sie los. Und sie stehen sich froh und nahe gegenüber. Es ist so still. Wie eine ferne Müht klingt der Ton der Brandungswellen vom Strande.“

„Er greift ihre Hände. Sie läßt sie ihm und hebt zu ihm auf. Der Schalten einer Wänter gleitet schnell und dunst durch den weissen Dünenkessel. Eine Leuchte steigt und fängt.“

Es ist Frühling auf der Insel.

Kairo's Stadt-Milane

Von Dr. Ludwig Frank-Kairo.

Es jubelt und laudet aus der hohen Mauertappet Kairo's. „Ohr, quire!“ schreit es über den alten Wäntel, wo sich das Ruffischen noch auf den Strohen und freiliegenden abspießt. Milane finds, braune Schmarobermilane, die in der Millionenstadt hängen wie in Deutschland die Stare und Södröe.

Nicht daß diese Raubvögel, aus der Familie der Falken, nur im Nidständer der Nilmeterstöße hin und wieder schweben — trotz Autos, Taxis und Trams erheben sie auch ihre Wohn- und Kräfte auf den Guckstühlen und Balken immerhalb der Wänter und Wänter.

Auf den Hof der über tausend Schärer zählenden Kaidib-Schule fliegen Milane von den Pöschentürmen und Sanden, ja, aus freierem Himmel mit dem Ruf der Raufglocke herab,

um dort wertvolle Nestbröden aufzugreifen. Bei der Fütterung in Zoo schlagen sie mit den Fängen die Frühe aus der Luft, sobald sie den Wänter in zu hohen Böden der Seelöwen auswirft. Frühmorgens, wenn die Wänterinnen die Wänter gefüllt werden, eragert sich mancher Braune um seinen Reichthümchen. Auf meinem Balkon lauzt hoch mit Sonnenaufgang ein Milaneweibchen. Schmalbäuchig kann man sehen, die hier bleiben, verlohnen den Anstand. Wer es will, kann sich die Wänter auch zu Dach- und Zimmergärten erziehen. Nur fällt ihnen der Unterstich zwischen Weibchen und Weibchen meist sehr schön. Doch an Ansehen, auch an Dänter und Gärten dergreifen sie sich nur in äußerster Not.

Wie andere Milane, etwa die Königskänter, die Fischfänge nach verendeten Frühen absichten, helfen die ägyptischen die alten Götterköpfe von gefährlichen Unrat und Abfällen fängen. Sollten sie das nicht schon, Vogel an Vogelgeschlecht reibend, vor fünf Jahrtausenden getan haben?

Wänterbrütleite die Sonne gegen den lauten weissen Hofschneeföhl. Ein Milane füllt sich wohl, aalt sich noch darin. Körper und Kopf halt hochgerichtet legt er die Schwänze seitlich abwärts, so daß sein markantestes Leibsgewand mit dem Dunkel des Wäntels gegen spielt.

December bis März, die heißen Saisonmonate find auch die Brutzeit der Milane. Zwei bis drei malige, dunkelgefärbte Eier in schmudföden Nestern sichern die Erhaltung der Art. Unheimlicher nur den fahrenden Strohenversteher unter ihnen, den der Flugzeuge über ihnen betreten die modern eingerichteten Vögel ihre schnell wachsende Brut. Schon Anfang April wagt sich ein neues Geschlecht „Stadt-Milane“ arabisch „Bedjedjeh“ im blauen goldenen Lichtfächer Kairo's.

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

A. Jahrgang Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit 16 Seiten. Beilage: Vaterland u. Welt! — Ergänzungen bei der Einnahme. Infolge des Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht beschickt werden. Dienstag, 25. April 1933 Verlag, Schriftleitung, Abonnement- und Anzeigenpreise ufw. An-
schriften, Preisliste Seite 6 unter dem Symbolsum. — Unange-
forderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Nummer 96

Uebertritt der DNVP. zur NSDAP. in Braunschweig Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Washington geplant

Landesverband Braunschweig der DNVP. praktisch aufgelöst

Mehrheit des Vorstandes zur NSDAP. übergetreten
Braunschweig, 25. April. Nachdem der Vorsitzende des Landesverbandes Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei, Studentrat Baumann, sein Amt niedergelegt hatte, fand am Montag Nachmittag eine mehrstündige Sitzung des Vorstandes des Landesverbandes in Braunschweig statt. Eine große Mehrheit beschloß, zur NSDAP. überzutreten.

Zu diesem Uebertritt teilt die Gauzeitung „Die Hannover-Braunschweig der NSDAP.“ mit, daß die Mehrheit des Vorstandes des Landesverbandes Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei...



Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei geben zu ihrem Uebertritt u. a. folgende Erklärung ab:

„Ein Konkurrenzkampf zwischen gleichen Zielen zutretenden Organisationen, während die Herzen ihrer Mitglieder von der gleichen nationalen Glut erfüllt sind, ist angelegentlich der überaus ersten außenpolitischen Lage Deutschlands für uns unerträglich. Die Stunde aber gebietet Einheit der Führung und deshalb die Einmündung des deutschnationalen Kampfbewusstseins in das große und starke Welt des ruhm- und erfolgreichen Nationalsozialismus. Unsere Freunde in Stadt und Land, die sich heute unserm Schritt noch nicht anschließen können, werden bei der Entwicklung, wie wir sie sehen, unserm Schritt folgen. Wir glauben, daß in kurzer Zeit auch der Ausbruch der Nation sich in der Richtung unserer Vorgehens vollendet.“

Saarbrücken, 25. April. Die Mitglieder der Stadtratsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Becker, Braun und Köhl, sind zur NSDAP. übergetreten.

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit ihren Schöpfern und Erzgären eine unerschütterliche und schicksalgebende ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Beruflichkeit und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich

über Zorn und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums verkärt und gekürt durch den Segen der Schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zerrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerschlagen. Nicht aus reaktionären oder gar völkischen und arbeitserfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturtödende Gefahr des Bolschewismus geführt.

Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte.

Die Schranken von Klassenhaß und Standeshölle wurden niedergebissen, auf daß Volk wieder zum Volk zurückfand.

Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur

das deutsche Arbeitertum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Wo ehemalige marxistische Hahngefänge ertönt, da werden wir uns zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinengewehre der roten Weltbeglückter knatterten, da wollen wir die nationalen Frieden der Stände die Pfeife schlagen. Wo früher der Geist eines über Materialismus triumphierte, da wollen wir, stehend auf das ewige Reich unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot in einem neuen, glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Völker zu einem einzigen Deutschland vor unserm Volk und vor der ganzen Welt bekunden.

Chret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unerschütterlich ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Jugendkür bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewährt werden, daß

die Nation und ihre Zukunft über alles geht, und daß jeder an seinem Platz das gibt, was er dem Vaterland und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volk zusammen diesen Festtag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Mäder still und ruhen die Maschinen.

Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Sieg das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen!

Wir rufen Euch in Stadt und Land!

Deutsche Jugend!

An Dich vor allem geht unser Appell!

Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Fortschritt sucht und findet. Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Verkränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches! An allen Laßt- und Personenausgängen sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern! Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt sind.

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt. Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Gelbkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenband!

Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemanden nehmen! Das ganze Volk erhebt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme und Völker, reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Ein zweifelhafter Petroleumfrieden

Dr. Tr. Als gegen Ende des vorigen Jahres der aufsehenerregende Streit zwischen England und Persien um die Konzeption für die Anglo-Persian Oil Co. ausgebrochen war, hatte man geglaubt, daß sich hieraus schwerwiegende internationale Verwicklungen ergeben würden. Bekanntlich war der unstrittige Konzeptionsvertrag von den Persern unter Anführung verschiedener juristischer Gründe gekündigt worden, obwohl er erst 1961 abließ und eine Kündigungsmöglichkeit nicht bot. Dieser Schritt M. A. H. S., des Schahs von Persien, war die Folge des Erwachens des persischen Nationalismus nach dem Kriege und der wachsenden Unzufriedenheit über die durch die Verlingerung der Ölproduktion hervorgerufene Entnahmeverminderung aus der Konzeption. Wie der „Daily Herald“ zu melden weiß, ist nunmehr zwischen der persischen Regierung und dem Präsidenten der Anglo-Persian Oil-Gesellschaft

Heute Reichskabinett

(Nachbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 25. April. Das Reichskabinett tritt heute Vormittag unter dem Vorsitz des Kanzlers zu einer Sitzung zusammen. Vor der Sitzung findet eine Chefbesprechung statt, in der Fragen der Arbeitslosenhilfe beraten werden. In der Kabinettsitzung, die sich an die Chefbesprechung anschließt, dürfte zunächst die politische Lage erörtert werden. Ministerpräsident H. Goering und Vizekanzler von Papen werden über ihre Verhandlungen in Rom Bericht erstatten. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett in seiner heutigen Sitzung die Sonntags zurückgeschickten Entwürfe verabschiedet wird. Dazu gehören in erster Linie das von und schon angekündigte Gesetz über die Neuregelung des Zuganges zu beruflichen Hochschulen, das Gesetz über die Neuregelung der Gebühren der Schachtwirtschaften, das Gesetz zur Bekämpfung der Schädlinge in der Landwirtschaft und das Gesetz über die Neuregelung des Beamtenverhältnisses.

eine vorläufige Vereinbarung zustande gekommen, der eine endgültige Regelung folgen soll.

Dieses abzuschließende Abkommen sieht eine Erhöhung des Gewinnanteils der persischen Regierung an der jetzigen Anglo-Persian Oil Co. von 16 auf 21 v. H. vor. Außerdem soll Persien 2 1/2 v. H. der Gewinne der Forchtgesellschaften der Anglo-Persian Oil Co. erhalten. Wenn man bedenkt, daß der Ertrag für die persische Regierung bereits 1931 infolge der Drofflung der Ölzerzeugung nur noch 24 Mill. M. betrug, und ferner berücksichtigt, daß diese Einnahmequelle für Persiens Finanzen außerordentliche Bedeutung besitzt, so wird man doch mit Recht bezweifeln dürfen, ob die Erhöhung der Gewinnbeteiligung um 5 v. H. auf die Dauer den persischen Ansprüchen genügen wird. Vor allem bleibt diese Gewinnbeteiligung auch weiter stets abhängig von der variablen Produktionsgröße. So daß das für die Perser verlockende Wunschbild der Festlegung eines festen Grundbetrages, den der König Faisal bei der Vergebung seines Wohlwills herausgelassen hat, nicht in Erfüllung gegangen ist.